
Beruf und Pflicht.

Dem Menschen ward ein hoher Sinn gegeben,
ihn auszubilden, das ist sein Beruf;
treu soll er sich mit weisem Ernst bestreben,
sich dem zu nähern, der ihn liebend schuf.
Die Wahrheit soll er forschen und ergründen,
und überall gewahrt er ihre Spur;
im heil'gen, großen Reiche der Natur
wird er belohnend das Gesuchte finden.

Zwar hat der beste Mensch zu allen Zeiten
Beruf und Pflicht nach Möglichkeit erfüllt;
doch, ob er vieles wußte zu erbeuten,
noch manches blieb in dunkle Nacht gehüllt.
So war es stets, so wird es ewig bleiben,:
Jemehr der Mensch nach Licht und Wahrheit ringt,
Jemehr er auch ins Reich der Wunder dringt,
die ihn zu tiefer Gottverehrung treiben.

Doch muß der Forscher treu in seinen Pflichten
mit festem Muth beharrlich vorwärts gehn;
das Wahre muß er von dem Falschen sichten,
und, was er sucht, um jeden Preis erstehn.
Nicht äußerer Schein darf fälschlich ihn bethören,
der weise Forscher dringt in's Inn're ein;
nur strenge Prüfung stellt die Sache rein,
und nur Erfahrung läßt das Ziel gewähren.

Drum laßt den Lauf uns festen Sinns beginnen
 und muthig jedes Hinderniß bestehn;
 der reine Sinn kann Keines nur gewinnen,
 der inn're Lohn kann nie verloren gehn.
 Das Heiligste im Heiligen zu finden,
 in Lieb und Lust der Menschheit uns zu weihn,
 soll unser ernstliches Bestreben seyn;
 und nichts soll uns von dieser Pflicht entbinden.

So wagen wir getrost hinaus zu senden,
 was reger Fleiß aus dunkler Nacht gewann;
 mag uns die Welt auch dürst'gen Beifall spenden,
 uns spornt ja doch der Trieb zum Bessern an.
 Wohl mag der Weis're freundlich uns belehren,
 und uns mit seinem Wissen hoch erfreun;
 doch wagt's die Schmähsucht über uns zu schrein,
 ihr sey verzieh'n! — sie wird das Werk nicht stören.

